



eine reife Frucht gepflückt werden wollte, auf den Siedepunkt gebracht. Bekanntlich liebt das junge behütete Mädchen vorerst den älteren, vertrauenswürdigen Mann, der durch seine Kenntnis der Frauenpsyche und Erschließen so vieler ihr unbekannter heimlicher Dinge liebenswert erscheint. Sie fühlt sich in den erfahrenen schützenden Händen eines Führers geborgen. Sie glaubt, zu lieben . . .

Dieses holde Wesen wirkte auf mich wie ein Lethetrunk. Ich vergaß vollkommen, welche Konsequenzen ich durch mein hohes Alter und meine schwankende Gesundheit auf mich nahm.

Biancas selbstsüchtiger Vater widersetzte sich der Heirat. Um so mehr bäumte sich ihr trotziger Eigenwille auf. — Am Tage ihrer Mündigsprechung verließ sie, teils aus Liebe zu mir, teils aus Sehnsucht, die strenge väterliche Überwachung abzustreifen, das Haus. Ich sollte ihr das Leben, das Glück, die Welt erschließen.

Wir ließen uns in der nächsten Dorfkirche trauen. Sie wissen, mit Geld übersteigt man im Auslande alle äußerlichen Hindernisse, auch ein dreiwöchiges Aufgebot. Wir begaben uns auf Reisen, wie Bianca es wünschte.

Durch Lektüre bedeutendster Romaniers hatte Bianca sich allerhand Kenntnisse über Inhalt und Bedeutung der Ehe

erworben. Es war also nicht zu verwundern, daß sie vom ersten Tage unserer Ehe an merkte, daß ich ihr nichts anderes als ein überzärtlicher, treu ergebener Freund, Vater oder Großvater sein konnte. Trotz ihres Taktgefühles und ihrer Beherrschung entging es mir nicht, daß ihr leidenschaftlicher Zärtlichkeitsdrang enttäuscht wurde.

In ihrer rührenden Unerfahrenheit hielt sie sich für liebesunwürdig, häßlich oder zu unbegabt, um ihren Gatten durch körperliche Reize zu fesseln. Sie fühlte sich hilflos, Weinkrämpfe und Verzweiflungsdepressionen wechselten mit stumpfer Resignation.

Aus Furcht, die Aussichtslosigkeit der Situation ins Unerträgliche zu steigern, schwieg ich, statt sie aufzuklären, tröstete, sie solle Geduld haben, verwöhnte und verhätschelte sie wie ein krankes Kind, dem man jede Laune erfüllt. Meine Mittel erlaubten mir jede Extravaganz. Alles, alles tat ich, um sie fest an mich zu ketten. Vor Untreue oder Verlangen nach Scheidung brauchte ich mich nicht zu fürchten, ihre streng religiöse Erziehung verbot ihr, das heilige Sakrament der Ehe zu verletzen. In meiner Verblendung und Verliebtheit glaubte ich, ohne sie nicht leben zu können, und bildete mir ein, Biancas erzwungenen Verzicht durch weltliche Schätze und Freuden ausgleichen zu können.“

Schon die ganze Zeit, während Biancas Gatte zu mir sprach, hatte ich unweit der um Bianca plaudernden Gruppe einen Herrn beobachtet, der im Schatten einer Säule lehnte. Sein blasses regloses Gesicht schien wie aus Stein geschnitten, seine halbgeöffneten Augen waren auf Bianca gerichtet. Diese, die scheinbar von irgend etwas Quälendem gestört wurde, wandte sich von Zeit zu Zeit in der Richtung des Blickes um.

Als sie dann von allen Seiten bestürmt wurde, zu singen, sah sie sich mit weit geöffneten Augen nach einem Begleiter im Saale um. Langsam, marionettenhaft erhob sich der Herr mit dem steinernen Gesicht, näherte sich ihr, verbeugte sich tief, setzte sich ohne weiteres präludierend an den Flügel — seine langen glatten Hände zeigten eine graue Färbung, irgend etwas